

Gaumen- und Ohrenfreude

Landshuter Hofmusiktage (1): Eine musikalische Weinprobe mit Zefiro Torna und Jochen Decker

Die besten Weine sind heute oft Cuvée-Weine, die aus verschiedenen Rebsorten hergestellt wurden. Zu einer erlesenen Cuvée vereinte der Konzertabend „Grand Cru Lasso“ mit dem belgischen vokal-instrumentalen Ensemble „Zefiro Torna“ und dem Schauspieler Jochen Decker im Landshuter Marstall unterschiedliche Kunst- und Kulturgenüsse.

Vom Aperitif- bis zum Dessertwein bildete eine önologische Spurensuche zu den Wirkungsstätten Orlando di Lassos das Gerüst des äußerst vergnüglichen Abends. Keine schnöde musikalische Weinprobe, nein, kredenzt wurden sorgfältig zu den Musikgängen ausgesuchte Weine, in deren Geheimnisse Countertenor und Hobby-Sommelier Steve Dugardin gleichermaßen pathetisch wie humorvoll einweihte. Auch die Alte-Musik-Szene muss sich etwas einfallen lassen. „Zefiro Torna“ unter der künstlerischen Leitung von Jurgen De Bruyn hat sich darauf verlegt, Alte Musik zu reanimieren, indem sie sie in ihren Programmen mit anderen Kunstformen verbindet. Ein Konzept, das aufzugehen scheint, wie der ausverkaufte Marstall zeigte.

Musik zu einer Weinprobe: Da bot sich den Belgiern Musik Lassos – er wurde wohl in Mons im heutigen Belgien geboren – an, zumal Lasso weltlichen Genüssen nicht abgeneigt war. Jochen Decker wusste dazu Passagen aus Briefen Lassos zu zitieren, so über die fünf Gründe, Wein zu trinken, oder Empfehlungen an die Mönche. Schauspielers grandios kostete Decker die sich von Schluck zu Schluck zu po-

tenzieren scheinende Wirkung des Weines aus, betete in Versen aus Lassos Moreske „O Lucia“ lechzend lallend seine Katze an.

Die richtige Mischung macht's. Das gilt für die Kombination von Lesung, Gaumenfreude und Musik ebenso wie für die Auswahl der musikalischen Werke. Die repräsentativen vokalen Gattungen der Zeit waren zum Thema passend vertreten. Serviert wurde ein „Verschnitt“ aus oberstimmenbetontem französischem Chanson nach Pariser Tradition, bildhaft schildernder Moreske und literarisch wie musikalisch kunstvoll ausgestaltetem Madrigal, letztere Gattungen, die Lasso aus Italien mitgebracht hatte.

Wie damals am Hofe üblich, als die Musiker ungesehen zum Bankett aufspielten, eröffneten die Sänger aus dem Off den Abend mit Lassos Chanson „La nuit froide“. Ob a cappella, mit wechselnder instrumentaler Begleitung in unterschiedlichen Konstellation, die Sänger deklamierten vorbildlich und erfüllten die teils äußerst plastisch schildernden Chansons und Moresken mit sichtlicher Freude voller Leben, sauber intonierend und einem edeldezemtem Klangideal verpflichtet.

Die richtige Mischung machte es auch bei den sehr lebhaft gespielten Tanzsätzen: eine feine Klangmischung aus Renaissancevioline, angenehm weich gespielten Blockflöten, Viola da mano (italienische Variante der spanischen Vihuela, einer Art Laute im Gambengewand), Laute, Renaissancegitarre und neapolitanischer Colascione. Ein Abend mit sehr langem Abgang.

Eberhard Iro